

Altersgrenze für Verbeamtung aufheben (?)

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 15. Februar 2019 23:13

Soeben gelesen, die Ideen zur Behebung des Lehrermangels reichen weit. Sogar die Altersgrenze zur Verbeamtung aufzuheben, ist im Gespräch. Zumindest in MeVo:

[Zitat von Ostsee-Zeitung](#)

... Vorschläge liegen genügend auf dem Tisch: Arbeitsverträge entfristen, das Referendariat verkürzen, **die Altersschwelle zum Beamten-Dasein aufheben**, mehr bezahlen und das Stunden-Pensum der Lehrer senken. Natürlich kostet das Geld. Und? Hier geht es um das wichtigste Zukunftsthema des Landes, wenn man Aussagen von Regierungsvertretern glauben darf. ...

[Hervorhebung von mir]

<http://www.ostsee-zeitung.de/Mehr/Meinung/K...raucht-das-Land>

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 16. Februar 2019 01:34

Ein Gerichtsurteil gab es dazu ja auch schon mal.

"Die Höchstgrenze für die Einstellung von Beamten in Nordrhein-Westfalen haben die Richter in Karlsruhe unlängst gekippt. Wer jetzt in den Staatsdienst will, muss sich trotzdem beeilen."

<https://www.faz.net/aktuell/beruf-...f-13628340.html>

Beitrag von „CDL“ vom 16. Februar 2019 09:27

[Zitat von FAZ](#)

(...)In Deutschland ist die Lage für Bewerber im Moment höchst unterschiedlich. Für Bundesbehörden fällt im Prinzip mit dem 40. Geburtstag die Schranke für einen Beamtenjob; geregelt ist das allerdings nur noch in der Bundeshaushaltsordnung, nicht mehr im Beamtenrecht. Besonders großzügig sind Berlin und neuerdings auch Hessen, wo noch mit 50 eine Einstellung möglich ist. In Sachsen und Brandenburg gilt der 47. Geburtstag als Stichtag, in Bayern, Hamburg, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein ist es der 45. Mecklenburg-Vorpommern, Bremen und das Saarland ziehen bei 40 Kerzen auf der Geburtstagstorte den Schlusstrich, Thüringen seit Beginn dieses Jahres 20 Jahre vor dem Erreichen der Pensionsgrenze.

Das ist doch mal ein netter Überblick für alle, die relativ spät den Weg in den Schuldienst finden, dann aber dennoch maximale Versorgung und Sicherheit wünschen. 🧐

Ich glaube dennoch nicht, dass es eine Veränderung von Altersgrenzen für die Pensionierung den großen Schwung an motivierten Junglehrern (ältere wie jüngere Exemplare) in den kommenden Jahren bringen wird. Möglicherweise bringt es kurzfristig etwas in Bundesländern die bereits jetzt aus schierer Verzweiflung mit Quereinsteigern arbeiten, die nur bedingt fachlich qualifiziert sind (da hatten wir ja zuletzt erst die Diskussion zu Berlin).

Beitrag von „plattyplus“ vom 16. Februar 2019 09:42

Altersgrenze hin oder her. Damit laboriert man meiner Meinung nach nur an den Symptomen rum.

Das Hauptproblem sehe ich eher darin überhaupt genug Studenten für den Job zu bekommen und an den Universitäten genug Kapazitäten zu haben. Dazu kommt dann das Schulrecht. Wer will denn den Job machen, wenn er sich vor allen und jedem für seine Entscheidungen rechtfertigen muß?

Das hier bringt es doch auf den Punkt: <http://www.mattshultz.org/wp-content/upl...lem-890x500.jpg>

Und mit allen und jedem meine ich nicht nur die Eltern sondern auch unsere Presse, die aus dem kleinsten Furz gleich einen Skandal macht.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 16. Februar 2019 19:02

Zitat von plattypus

Altersgrenze hin oder her. Damit laboriert man meiner Meinung nach nur an den Symptomen rum.

Das Hauptproblem sehe ich eher darin überhaupt genug Studenten für den Job zu bekommen und an den Universitäten genug Kapazitäten zu haben. Dazu kommt dann das Schulrecht. Wer will denn den Job machen, wenn er sich vor allen und jedem für seine Entscheidungen rechtfertigen muß?

Das hier bringt es doch auf den Punkt: <http://www.mattshultz.org/wp-content/upl...lem-890x500.jpg>

Und mit allen und jedem meine ich nicht nur die Eltern sondern auch unsere Presse, die aus dem kleinsten Furz gleich einen Skandal macht.

Ja, ich meine eigentlich auch und je mehr ich dazu lese und höre, desto überzeugter bin ich davon: Der Hauptgrund für den derzeitigen Lehrermangel sind gestrichene Ausbildungsplätze an den Hochschulen und Stellenstreichungen an den Schulen in den letzten Jahrzehnten. Hier im Osten war das ja ständig Thema, wie viele Stellen an Schulen gestrichen werden sollen (zwecks Einsparungen) und ob man das nicht lieber für die Verringerung der Klassenfrequenzen u.dgl. nutzen könnte/sollte. Diese Chance wurde verpasst. (Man hätte dann auch einfacher auf wieder steigende Schülerzahlen reagieren können.)

D.h. die Einstellungsperspektive war lange Zeit schlecht. Im Osten gab es oft "Zwangsteilzeit", um Lehrer nicht entlassen zu müssen. Die Nicht-Verbeamtung hat in den früheren Jahren (seit der Wende) im Osten nicht zu einem Lehrermangel geführt, auch wenn sicher einzelne, nicht gebundene Lehrkräfte abgewandert sind. Da gab es trotz Nicht-Verbeamtung lange Zeit zu viele Lehrer.

Aber selbstverständlich ist die Wiederverbeamtung eine attraktive Option für jeden Einzelnen, auch wenn sie uns insgesamt schwächt, weil uns dann ja die stärkste "Waffe" im Arbeitskampf fehlt - der Arbeitsausstand (Streik).

Beitrag von „Lemon28“ vom 17. Februar 2019 00:02

Die Altersgrenze in MV ist eine der niedrigsten deutschlandweit. Glaub bei 40 ist die. Also anpassen würde auf jeden Fall mal Zeit!

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 21. Februar 2019 22:39

Ich weiß gerade nicht recht, wo ich das einfügen soll, aber es passt ja auch ein wenig hier, denn es geht um "Grenzen der Verbeamtung".

Wie ist Folgendes zu verstehen?

Zitat von Tagesspiegel

Die Lage hat sich jetzt noch zusätzlich zugespitzt, da Sachsen gerade als vorletztes Bundesland die Lehrerverbeamtung einführt, um die Abwanderung zu stoppen. Dabei wurde aber gesetzlich festgeschrieben, dass der neue Status nur für fünf Jahre gelten soll, um kommenden Generationen die Pensionslasten zu ersparen.

<https://www.tagesspiegel.de/politik/lehrer...r/23898200.html>

Werden die sächsischen Lehrer nur für **5 Jahre** verbeamtet? Und danach? Wieder Angestellte? Oder danach keine Verbeamtung mehr, weil man hofft, der Lehrermangel sei dann vorbei?

Beitrag von „Krabappel“ vom 21. Februar 2019 22:58

Zitat von Kippelfritze

...

Werden die sächsischen Lehrer nur für 5 Jahre verbeamtet? Und danach? Wieder Angestellte? Oder danach keine Verbeamtung mehr, weil man hofft, der Lehrermangel sei dann vorbei?

Das haben wir uns auch schon gefragt. Ich vermute aber, dass in 5 Jahren geguckt wird, ob Neueinstellungen wieder nur im Angestelltenverhältnis erfolgen sollen, es wäre schon seltsam, wenn man alle wieder aus dem Beamtenverhältnis entließe. Möglich ist aber alles 😊

Beitrag von „CDL“ vom 21. Februar 2019 23:03

In fünf Jahren soll evaluiert werden, ob die Maßnahme entfristet wird und dann generell verbeamtet wird auch für Altlehrer (vgl. <https://www.sachsen-fernsehen.de/saechsische-cd...ng-frei-424537/>). Ist eine Art Pilotprojekt über 5 Jahre, um eine aktuelle Durststrecke in der Lehrerversorgung zu überwinden.

Beitrag von „stpolster“ vom 21. Februar 2019 23:35

Hallo,

als sächsischer Lehrer am Gymnasium (Alter 60) weiß ich schon jetzt, dass die Verbeamtung der "jungen Lehrer" die Situation noch verschlimmern wird.

An meinem Gymnasium herrscht bei den älteren Lehrern eine Stimmung, die man sich kaum vorstellen kann. Alle sind extrem frustriert, dass für die gleiche Arbeit nun einige Jüngere deutlich(!) mehr Netto am Monatsende haben.

In regelmäßiger Folge wird das Thema "Frauen verdienen in Deutschland weniger als Männer" durch die Medien gejagt. Nun entscheidet in Sachsen nicht das Geschlecht sondern das Alter. Toll!

Der Zuschlag von knapp 70 € Netto monatlich für die Alten; eine Gnade des Kultusministeriums; wird nur als Hohn empfunden, da ja Sachsen ohnehin schon die geringsten Lehrergehälter aller Bundesländer zahlt.

Aber unser Kultusminister hat es ja gesagt: "Man kann nicht alle Wünsche erfüllen."

Ob gleicher Lohn für gleiche Arbeit wirklich ein "Wunsch" ist, mag ich zu bezweifeln. Meiner Meinung nach ist es Grundvoraussetzung für funktionierende Schulen.

Im Ergebnis haben an meiner Schule dieses Jahr schon 2 Lehrerinnen aus dem Mathe/Physikbereich (absolute Mangelfächer) die Konsequenzen gezogen und gehen mit 63 (mit den entsprechenden Abschlägen) vorzeitig in Rente. Der Frust ist zu groß.

Für das nächste Jahr sind es wahrscheinlich 3, danach mindestens 4 usw. usf.

Keine Lehrerin und kein Lehrer (der Älteren) haben im Moment die Absicht bekundet, bis zum regulären Renteneintritt zu arbeiten. Ich übrigens auch nicht. Alle, ich auch, verlassen vorzeitig das sinkende Schiff.

Von anderen Gymnasien der Stadt und der Umgebung höre ich das Gleiche. D.h., der Lehrermangel wird sich beschleunigen und extrem verschärfen.

LG Steffen

Beitrag von „CDL“ vom 21. Februar 2019 23:41

Klingt unglaublich nachvollziehbar was du schreibst Steffen. Ganz gleich ob "gender pay gap" oder Ungleichbezahlung wegen unterschiedlicher Einstellungszeitpunkte: Das Prinzip "gleicher Lohn für gleiche Arbeit" sollte gerade bei öffentlichen Arbeitgebern selbstverständlich sein! Das Grundgesetz gilt schließlich nicht nur fakultativ in den Bereichen die einem gefallen. Ich hoffe sehr, dass die Gewerkschaften in Sachsen das Ganze verwaltungsrechtlich (und bei Bedarf auch höchstrichterlich) prüfen lassen werden.

Beitrag von „stpolster“ vom 21. Februar 2019 23:54

Zitat von CDL

Ich hoffe sehr, dass die Gewerkschaften in Sachsen das Ganze verwaltungsrechtlich (und bei Bedarf auch höchstrichterlich) prüfen lassen werden.

Nein, werden sie nicht. Sowohl die GEW, der Sächsische Lehrverband als auch der Philologenverband haben schon angekündigt, dass sie nichts machen werden.

Ergebnis? Man ahnt es.

Alle drei Verbände verlieren auf einmal Mitglieder. Eine Dienstaufpflicht bekommt man bei einer normalen Versicherung billiger.

Auch der Philologenverband verliert mindestens zwei Mitglieder: meine Frau (Lehrerin, 60) und mich.

Wir Sachsen sind nun einmal ein "zänkisches Bergvolk".

Eine Zeit lang lassen wir uns alles, wirklich alles, bieten (Pflichtstundenzahl auf 26, Streichung vieler Abminderungsstunden für diverse Zusatzarbeit, starke Erhöhung der Klassenstärken, Zusammenstreichen der Altersabminderung, usw. usw.). Irgendwann ist das Maß aber voll.

Und das ist jetzt erreicht. Und da werden wir zänkisch.

LG Steffen

Beitrag von „MarlenH“ vom 22. Februar 2019 00:41

Auch an sächsischen Oberschulen ist die Stimmung und die Lage ähnlich. Ich überlege tatsächlich auch aus dem SLV auszutreten.

Beitrag von „MarlenH“ vom 22. Februar 2019 00:53

Zitat von Kippelfritze

Ein Gerichtsurteil gab es dazu ja auch schon mal.

"Die Höchstgrenze für die Einstellung von Beamten in Nordrhein-Westfalen haben die Richter in Karlsruhe unlängst gekippt. Wer jetzt in den Staatsdienst will, muss sich trotzdem beeilen."

<https://www.faz.net/aktuell/beruf-...f-13628340.html>

In dem verlinkten Artikel steht, dass Sachsen bis 47 verbeamtet, was aber falsch ist.

<https://slv-gewerkschaft.de/verbeamtung-gr...fte-in-sachsen/>

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 22. Februar 2019 18:10

Zitat von MarlenH

In dem verlinkten Artikel steht, dass Sachsen bis 47 verbeamtet, was aber falsch ist.

<https://slv-gewerkschaft.de/verbeamtung-gr...fte-in-sachsen/>

Ja, das fiel mir auch auf. Kann es sein, dass es für Lehrer und andere Beamte unterschiedliche Altersgrenzen gibt? So hatte ich es mir erklärt.

Zitat von stpolster

Hallo,

als sächsischer Lehrer am Gymnasium (Alter 60) weiß ich schon jetzt, dass die Verbeamtung der "jungen Lehrer" die Situation noch verschlimmern wird.

An meinem Gymnasium herrscht bei den älteren Lehrern eine Stimmung, die man sich kaum vorstellen kann. Alle sind extrem frustriert, dass für die gleiche Arbeit nun einige Jüngere deutlich(!) mehr Netto am Monatsende haben.

In regelmäßiger Folge wird das Thema "Frauen verdienen in Deutschland weniger als Männer" durch die Medien gejagt. Nun entscheidet in Sachsen nicht das Geschlecht

sondern das Alter. Toll!

Der Zuschlag von knapp 70 € Netto monatlich für die Alten; eine Gnade des Kultusministeriums; wird nur als Hohn empfunden, da ja Sachsen ohnehin schon die geringsten Lehrergehälter aller Bundesländer zahlt.

Aber unser Kultusminister hat es ja gesagt: "Man kann nicht alle Wünsche erfüllen."

Ob gleicher Lohn für gleiche Arbeit wirklich ein "Wunsch" ist, mag ich zu bezweifeln.

Meiner Meinung nach ist es Grundvoraussetzung für funktionierende Schulen.

Im Ergebnis haben an meiner Schule dieses Jahr schon 2 Lehrerinnen aus dem Mathe/Physikbereich (absolute Mangelfächer) die Konsequenzen gezogen und gehen mit 63 (mit den entsprechenden Abschlägen) vorzeitig in Rente. Der Frust ist zu groß.

Für das nächste Jahr sind es wahrscheinlich 3, danach mindestens 4 usw. usf.

Keine Lehrerin und kein Lehrer (der Älteren) haben im Moment die Absicht bekundet, bis zum regulären Renteneintritt zu arbeiten. Ich übrigens auch nicht. Alle, ich auch, verlassen vorzeitig das sinkende Schiff.

Von anderen Gymnasien der Stadt und der Umgebung höre ich das Gleiche. D.h., der Lehrermangel wird sich beschleunigen und extrem verschärfen.

LG Steffen

Alles anzeigen

Wenn du es aus der Sicht des Dienstherrn/Arbeitgeber betrachtest, gibt es ja keinen wirklichen Grund für ihn, die altgedienten Lehrer auch zu verbeamten, denn mit der Wiederverbeamtung will man ja (junge) Lehrer anlocken bzw. halten. Jedenfalls verspricht man sich diesen Effekt davon. Die altgedienten Lehrer sind aber schon da. Die Wahrscheinlichkeit, dass sie abwandern, ist sehr gering. Die Wahrscheinlichkeit, dass sie zuwandern, ebenso.

Bei allem, was der Staat ausgibt, versucht er eben doch, nur das Nötigste auszugeben und nicht "das Möglichste". Das kann man natürlich mit diesem Hintergrund wirklich als **mangelnde Wertschätzung** betrachten.

PS: Danke für die Infos zur 5-Jahres-Begrenzung der Verbeamtung in Sachsen.

Beitrag von „stpolster“ vom 22. Februar 2019 19:59

Hallo Kippelfritze,

An "mangelnde Wertschätzung" haben wir uns 30 Jahre lang gewöhnt. Ein früherer Kultusminister; und die wechseln ständig; hatte "seinen" sächsischen Lehrern schon Faulheit

attestiert. Das ist nichts Neues.

Neu ist, dass den alten Lehrern klar gemacht wird, dass sie der letzte Dreck sind.

In den 30 Jahren haben die sächsischen, nicht(!) verbeamteten Lehrer dafür gesorgt, dass Sachsen bei fast allen Vergleichen (PISA usw. usf.) die Nummer 1 unter den Bundesländern ist. Gerade in meinen Fächern sind die sächsischen Schüler permanent vorn. Selbst bei bundesweiten Wettbewerben (Mathematik, Physik, Jugend forscht) sind immer wieder Sachsen unter den Besten.

Mein Gymnasium hat 17 Preisträger internationaler Olympiaden (Mathe, Physik, Biologie, Chemie, Informatik, Science) und richtet im Mai dieses Jahres die Bundesrunde der Mathematikolympiade aus. Das haben wir nicht bekommen, weil wir miserable Arbeit leisten.

Kurz gesagt: Die Alten haben 30 Jahre lang das Schulsystem am Laufen gehalten und tun es zähneknirschend immer noch. Eine besonderen Dank haben wir nie erwartet, wie auch, wir sind ja nicht doof.

Wir waren zufrieden, wenn wir in Ruhe arbeiten konnten und nicht schon wieder eine neue Sau durchs Dorf getrieben wurde.

Nun aber erhalten wir eine schallende Ohrfeige und Hohn. Und deshalb sind wir alle so stinksauer.

Und noch etwas: Glaubt man wirklich, dass man mit einer Verbeamtung die notwendig guten(!) Lehrer bekommt. Wer Lehrer wird, weil er dort verbeamtet wird, hat seinen Job total verfehlt.

In den letzten Wochen waren evtl. Quereinsteiger auch bei mir im Unterricht. Sie wollten mal sehen, wie "schön" es ist.

Im Gespräch haben sich alle(!) gefreut, später verbeamtet zu werden. Die Krönung war: Eine junge Frau (Physikerin) wollte Lehrerin werden, weil sie (wörtlich!) "weniger arbeiten will".

Obwohl alle Schüler extrem nett waren (sind sie bei uns immer, wenn Besuch da ist) und meine Kollegen und ich sich viel Mühe gegeben haben, hat jeder Kandidat zurückgezogen. Komisch.

LG Steffen

Beitrag von „Krabappel“ vom 22. Februar 2019 20:49

[Zitat von stpolster](#)

Wer Lehrer wird, weil er dort verbeamtet wird, hat seinen Job total verfehlt.


Das ist richtig. Umso trauriger dann, dass die erfahrenen Kollegen gerade jetzt das sinkende Schiff verlassen.

Beitrag von „CDL“ vom 22. Februar 2019 21:24

[Zitat von Kippelfritze](#)

PS: Danke für die Infos zur 5-Jahres-Begrenzung der Verbeamtung in Sachsen.

War eine Sache von 2min das via Google zu finden. Ich versuche das jetzt sehr freundlich zu formulieren, aber vielleicht könntest du den Zeitaufwand, den du dem Formatieren deiner Beiträge widmest (Groß-/Kleinschrift, Fettdruck,...) auch der Suche nach informativen Quellen

widmen. 

Beitrag von „plattypus“ vom 22. Februar 2019 22:13

[Zitat von stpolster](#)

Und noch etwas: Glaubt man wirklich, dass man mit einer Verbeamtung die notwendig guten(!) Lehrer bekommt. Wer Lehrer wird, weil er dort verbeamtet wird, hat seinen Job total verfehlt.

Na, sieh es doch mal so: Wer sich überlegt auf Lehramt zu studieren, guckt sich vorher an, was man in dem angestrebten Beruf verdienen kann. Reicht einem das Gehalt nicht, studiert man was Anderes. Wer will heute schon Friseur werden? Da verdient man nichts.

Und da ist die Verbeamtung nichts weiter als eine versteckte Lohnerhöhung, wenn man auch die Pensionsansprüche mit rein rechnet.

Euer Bundesland weiß auch, daß es nicht einfach die Gehälter der Lehrer massiv steigern kann, auch wenn sie es eigentlich müßten, um mit der Wirtschaft um die besten Leute konkurrieren zu können, weil sie davon so schnell nicht wieder runter kommen würden, gibt es die nächste Lehrerschwemme in ein paar Jahren.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 22. Februar 2019 22:57

Zitat von CDL

War eine Sache von 2min das via Google zu finden. Ich versuche das jetzt sehr freundlich zu formulieren, aber vielleicht könntest du den Zeitaufwand, den du dem Formatieren deiner Beiträge widmest (Groß-/Kleinschrift, Fettdruck,...) auch der Suche

DANKE



nach informativen Quellen widmen.

@CDL, war das wirklich nötig?

Ich versuche jetzt auch sehr freundlich zu bleiben (kann ich!!!): Da bedankt man sich für Antworten und wird gleich in bester Oberlehrermanier abgewatscht. Wie viele der Fragen, die hier im Forum gestellt werden, könnte der Fragesteller durch fleißige Internetrecherche eigentlich auch selber klären? Wollen wir das mal durchzählen? (Und richtet sich dein Ratschlag auch an K., die es auch nicht wusste? Hätte ja schon längst mal googeln sollen?! Lebt ja schließlich in Sachsen. Allerdings formatiert sie ihre Beiträge nicht so wie ich. Ging es also nur darum?)

Ich fühle mich gerade an diese Diskussion erinnert, wo Trapito (u.a. auch dir) schrieb: "... aber kaum kommt jemand, der eine seltsame Frage stellt oder komische Ansichten hat (aufgrund fehlender Erfahrung z. B.) oder der ihnen sonst Gelegenheit, sich wie die letzten Affen aufzuführen. Da kommen dann Leute aus ihren Löchern gekrochen, die seit Wochen oder Monaten nichts Sinnvolles beigetragen haben, nur um noch schnell auch einen dummen Spruch zu machen und vielleicht ein paar Likes von den anderen Clowns abzugrasen. Dass der Threadersteller dann irgendwann die Nerven verliert, wird dann rückwirkend als hinreichender Auslöser für das eigene Verhalten herangezogen." (Diskussion zu Umgangsformen und Miteinander)

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 22. Februar 2019 23:02

Zitat von stpolster

...Und noch etwas: Glaubt man wirklich, dass man mit einer Verbeamtung die notwendig guten(!) Lehrer bekommt. Wer Lehrer wird, weil er dort verbeamtet wird, hat seinen Job total verfehlt. ...

Ich weiß nicht recht, man kann ja widersprechen, aber ich glaube, im Osten ist man noch eher Lehrer geworden (zu DDR-Zeiten ja eher schlecht bezahlt), weil man sich dafür berufen fühlt(e). Weil man gerne mit Kindern und Heranwachsenden arbeitet, weil man anderen gerne etwas beibringt, weil man für seine Fächer auch inhaltlich "brennt".

Deshalb frage ich mich auch, ob man nicht die falschen Anreize setzt und ob man nicht die Falschen anlockt, wenn man bei den Diskussionen und Maßnahmen, wie man den Lehrerberuf wieder attraktiver machen könnte, so sehr einseitig auf monetäre Vorteile setzt (also Geld)???

Aber eigentlich führt mich ja eine neue Pressemitteilung hierher. Während in Berlin die SPD berät, ob sie die Verbeamtung wieder einführen will und in MeVo, ob sie die Altersgrenze für eine Verbeamtung ganz aufheben soll; diskutiert die **SPD** in Sachsen, ob sie die **Verbeamtung bundesweit abschaffen** will. Was soll man davon halten? Weiß die linke Hand nicht, was die rechte tut?

[Zitat von MDR](#)

In der sächsischen SPD gibt es offenbar Überlegungen, den Beamtenstatus von Lehrern bundesweit abzuschaffen. Diese Forderung findet sich in einem internen Positionspapier der Partei zur Familienpolitik. Das hat die Programmkommission der SPD zusammengestellt. Darin wird verlangt, dass die Verbeamtung von Lehrern bundesweit abgeschafft wird. Die frei werdenden Gelder sollten unter anderem für mehr Lehrer im Unterricht genutzt werden.

<https://www.mdr.de/sachsen/diskus...lehrer-100.html>

Beitrag von „CDL“ vom 22. Februar 2019 23:05

[Zitat von Kippelfritze](#)

Ich fühle mich gerade an diese Diskussion erinnert, wo Trapito (u.a. auch dir) schrieb: "... aber kaum kommt jemand, der eine seltsame Frage stellt oder komische Ansichten hat (aufgrund fehlender Erfahrung z. B.) oder der ihnen sonst Gelegenheit, sich wie die letzten Affen aufzuführen. Da kommen dann Leute aus ihren Löchern gekrochen, die seit Wochen oder Monaten nichts Sinnvolles beigetragen haben, nur um noch schnell auch einen dummen Spruch zu machen und vielleicht ein paar

Likes von den anderen Clowns abzugrasen. Dass der Threadersteller dann irgendwann die Nerven verliert, wird dann rückwirkend als hinreichender Auslöser für das eigene Verhalten herangezogen." (Diskussion zu Umgangsformen und Miteinander)

Konstruktive Kritik ist doch etwas Schönes.

Beitrag von „plattyplus“ vom 23. Februar 2019 00:51

[Zitat von Kippelfritze](#)

aber ich glaube, im Osten ist man noch eher Lehrer geworden (zu DDR-Zeiten ja eher schlecht bezahlt), weil man sich dafür berufen fühlt(e).

Und ich dachte, daß man im Osten diesen oder jenen Beruf erlernt hat, weil das Auswahlkomitee es so für einen geplant und zugeteilt hat. *grübel*
Als Auswahlkriterium galt dann Linientreue der Familie und so.

Beitrag von „plattyplus“ vom 23. Februar 2019 00:53

[Zitat von Kippelfritze](#)

diskutiert die SPD in Sachsen, ob sie die Verbeamtung bundesweit abschaffen will

Dann sag der SPD in Sachsen mal, daß ihr dafür eindeutig die Kompetenz fehlt. Das wird im Bundestag und -rat beschlossen und nicht im sächsischen Landtag.

Beitrag von „stpolster“ vom 23. Februar 2019 09:40

[Zitat von plattyplus](#)

Dann sag der SPD in Sachsen mal, daß ihr dafür eindeutig die Kompetenz fehlt. Das wird im Bundestag und -rat beschlossen und nicht im sächsischen Landtag.

Keine Sorge. Das ist nur der letzte Versuch der sächsischen SPD sich vor dem totalen Untergang zu retten.

Nach dem ihr, und der CDU, aus bekannten Gründen die Wähler davon gelaufen sind, haben sie als sächsische Landesregierung nun auch noch die Lehrer als Wähler verloren.

Bei den Landtagswahlen am 1.9. werden wir alle eine böse "Überraschung" erleben. Danach darf dann jeder wieder über die "rechtsradikalen Sachsen" schimpfen.

Beitrag von „MarlenH“ vom 23. Februar 2019 09:44

[Zitat von plattyplus](#)

Und ich dachte, daß man im Osten diesen oder jenen Beruf erlernt hat, weil das Auswahlkomitee es so für einen geplant und zugeteilt hat. *grübel*Als Auswahlkriterium galt dann Linientreue der Familie und so.

Da dachtest du wohl falsch.

Beitrag von „plattyplus“ vom 23. Februar 2019 09:55

[Zitat von MarlenH](#)

Da dachtest du wohl falsch.

Wie würdest Du das hier denn interpretieren?

"Ich verpflichte mich, nach dem Studium unter Einsatz meines ganzen Wissens und Könnens an der Stelle tätig zu sein, wohin mich die Organe unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates gemäß den Erfordernissen des sozialistischen Aufbaus stellen."

Quelle: https://www.kas.de/c/document_lib...&groupId=252038

Damit erklärte man sich bei Aufnahme eines Studiums in der DDR einverstanden. Nach freier Berufswahl klingt das jedenfalls nicht.

Beitrag von „Krabappel“ vom 23. Februar 2019 10:00

Zitat von plattyplus

Wie würdest Du das hier denn interpretieren?

"Ich verpflichte mich, nach dem Studium unter Einsatz meines ganzen Wissens und Könnens an der Stelle tätig zu sein, wohin mich die Organe unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates gemäß den Erfordernissen des sozialistischen Aufbaus stellen."

Quelle: https://www.kas.de/c/document_lib...&groupId=252038

Damit erklärte man sich bei Aufnahme eines Studiums in der DDR einverstanden. Nach freier Berufswahl klingt das jedenfalls nicht.

Natürlich nicht. Wenn der Vater was Falsches sagte oder das Kind nicht in der FDJ war, wars vorbei mit Studium.

Beitrag von „stpolster“ vom 23. Februar 2019 10:50

Ich finde es immer wieder erstaunlich, wenn sich Leute äußern, die es nicht erlebt haben und dennoch alles wissen.

1. Ich hatte in der 12 zwei Klassenkameradinnen (insgesamt waren wir 24), die nicht in der FDJ waren und studiert haben, einmal Medizin und einmal Theologie.
2. Richtig ist: Wer das Abitur gemacht hat, hat auch studiert. Das war normal und kein Zwang. Deshalb hat man ja Abitur gemacht.
3. Die Konrad-Adenauer-Stiftung als Quelle anzugeben, ist schon verwegen. Fragt die, die es erlebt haben.
4. Bevor nun der Kommentar kommt: "Wer studieren wollte, musste aber 3 Jahre lang zur Armee gehen".

Ich habe keinen Armeedienst geleistet, habe mit 18 mein Studium begonnen und war mit 22 Lehrer. Und ich wollte Lehrer werden. Unvorstellbar, ich weiß.

Da aber Diskussionen zu solchen Themen immer unschön verlaufen, werde ich mich nicht mehr dazu äußern.

Nebenbei: Das war schön. Mit 22 in der Klassenstufe 10 Mathe, Physik und Astronomie unterrichten und Klassenleiter. Damals haben mich meine Schülerinnen noch angehimmelt.

Warum ist das heute nicht mehr so? 😊

LG Steffen

Beitrag von „MarlenH“ vom 23. Februar 2019 11:34

[Zitat von stpolster](#)

Ich finde es immer wieder erstaunlich, wenn sich Leute äußern, die es nicht erlebt haben und dennoch alles wissen.

Erstaunlich ist es , jawoll.

Aus meiner Familie war auch niemand in der Partei.

Beitrag von „Krabappel“ vom 23. Februar 2019 11:44

[Zitat von stpolster](#)

2. Richtig ist: Wer das Abitur gemacht hat, hat auch studiert. Das war normal und kein Zwang. Deshalb hat man ja Abitur gemacht.

Du wurdest im Zweifel doch gar nicht zum Abitur zugelassen. Und glaube mir, ich habe mehr Berührungspunkte mit der DDR als mir lieb ist.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 23. Februar 2019 12:15

[Zitat von plattyplus](#)

Wie würdest Du das hier denn interpretieren?

"Ich verpflichte mich, nach dem Studium unter Einsatz meines ganzen Wissens und

Könnens an der Stelle tätig zu sein, wohin mich die Organe unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates gemäß den Erfordernissen des sozialistischen Aufbaus stellen."

Quelle: https://www.kas.de/c/document_lib...&groupId=252038

Damit erklärte man sich bei Aufnahme eines Studiums in der DDR einverstanden. Nach freier Berufswahl klingt das jedenfalls nicht.

@plattyplus, so eine "Verpflichtung" musste man vor oder zu Beginn des Studiums unterschreiben. Sie besagte, dass man - soweit ich mich erinnere - für 3 Jahre nach dem Studium dort arbeitet, wo man gebraucht, also hingeschickt wird. (Ist das nicht vergleichbar mit dem Weisungsrecht gegenüber bzw. der Versetzung von Beamten heutzutage, die ihnen auch nicht immer gefallen?) Anscheinend gab es auch damals schon Probleme, Lehrer für bestimmte Regionen zu finden. Verpflichtungen ähnlicher Art werden auch heutzutage für verschiedene Berufe diskutiert, um den Mangel an bestimmten Berufsgruppen im ländlichen Raum zu mildern. Nicht nur an Stammtischen.

Man muss dabei daran denken, woran niemand heutzutage mehr denkt, dass nämlich die gesamte Ausbildung damals wie heute vom Staat finanziert wird, also von den Steuerzahlern, also auch von jenen in den ländlichen Gegenden, in denen Mangel an bestimmten Berufsgruppen herrscht. (Wobei ich es absurd finde, den ländlichen Raum "verwahrlosen" zu lassen [Schließung von Schulen, Kiosken, Polizeistationen, Arztpraxen, Kindergärten, Freizeiteinrichtungen, öffentlichen Nahverkehrsverbindungen, Bahnhöfen ...] und dann mit Buschlagen oder Verpflichtungen Leute dorthin zu locken/bringen, wo keiner mehr wohnen mag, weil es nicht mehr attraktiv ist.)

Es war auch nicht so, dass man, um studieren zu können/dürfen, auf irgendeine Art nachweisen musste, dass man "pro-sozialistisch" ist. Es war eher umgekehrt: Man durfte "nicht negativ aufgefallen" sein. Damit will ich das nicht schönreden, nur ein bisschen zurechtrücken. Ich kenne etliche Lehrer, die keine glühenden Verfechter des Sozialismus waren und die nicht in der SED, sondern in einer anderen Partei, meistens jedoch eher in gar keiner waren. Es gab immer solche und solche. Aber ja, wer offen gegen die DDR auftrat, hatte Probleme.

Zitat von stpolster

Ich finde es immer wieder erstaunlich, wenn sich Leute äußern, die es nicht erlebt haben und dennoch alles wissen.

...

Da aber Diskussionen zu solchen Themen immer unschön verlaufen, werde ich mich nicht mehr dazu äußern.

Nebenbei: Das war schön. Mit 22 in der Klassenstufe 10 Mathe, Physik und Astronomie unterrichten und Klassenleiter. Damals haben mich meine Schülerinnen noch angehimmelt.

Warum ist das heute nicht mehr so? 😊

LG Steffen

Ja, so ist es leider immer noch oft. Die Westdeutschen erklären den Ostdeutschen, wie ihr Leben in der DDR war. Solche Diskussionen verlaufen meistens unschön. Es wird leider viel zu wenig differenziert und immer sehr schnell pauschalisiert. Meine Mitschülerin Anke, die damals vom Direktor angeschnauzt wurde, weil sie mit einer Plastetüte mit Westwerbung drauf zur Schule kam, feiert sich heutzutage als Widerstandskämpferin. (Sie erzählt es bei jedem Klassentreffen.)

Wie an anderer Stelle gesagt (und ja immer wieder zu beobachten), je länger man widerspricht, desto unfreundlicher die Reaktionen. Es ist fast eine Regel. Man kann die Uhr danach stellen.

Beitrag von „Krabappel“ vom 23. Februar 2019 13:37

Zitat von Kippelfritze

...Ja, so ist es **leider immer noch oft**. Die Westdeutschen erklären den Ostdeutschen, wie ihr Leben in der DDR war. Solche Diskussionen verlaufen meistens unschön. Es wird leider viel zu wenig differenziert und immer sehr schnell pauschalisiert.

Richtig, Kippelfritze, diese Pauschalisierungen sind ein Problem. Du hast im selben Satz selbst eine gebracht, oder nenne mir einen Westdeutschen, der einem Ostdeutschen erklärt, wie das Leben in der DDR war.

Beitrag von „CDL“ vom 23. Februar 2019 13:39

"Die Westdeutschen" - "die Ostdeutschen" - Wie wäre es mit uns Bundesdeutschen nach immerhin 29 Jahren Wiedervereinigung?!?

Mitglieder meiner Familie sind erst von den Nazis als Widerstandskämpfer ins KZ geworfen worden, haben das überlebt, nur um dann in der ehemaligen DDR enteignet und erneut enrechtet zu werden, ehe sie schließlich geflohen sind. Ich habe selbst einige Jahre im Osten gelebt und kann mit derartiger Geschichtsklitterung absolut nichts anfangen. Schön wenn es euch möglich war eure angepasste kleine Nische zu finden im Rahmen einer Didaktur. Das ihr heute frei über dieses System diskutieren könnt ist Menschen zu verdanken die mutiger und weniger angepasst waren und die oft einen sehr hohen persönlichen Preis für diesen Mut bezahlt haben!

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 23. Februar 2019 16:30

Zitat von CDL

"Die Westdeutschen" - "die Ostdeutschen" - Wie wäre es mit uns Bundesdeutschen nach immerhin 29 Jahren Wiedervereinigung?!?

Mitglieder meiner Familie sind erst von den Nazis als Widerstandskämpfer ins KZ geworfen worden, haben das überlebt, nur um dann in der ehemaligen DDR enteignet und erneut enrechtet zu werden, ehe sie schließlich geflohen sind. Ich habe selbst einige Jahre im Osten gelebt und kann mit derartiger Geschichtsklitterung absolut nichts anfangen. Schön wenn es euch möglich war eure angepasste kleine Nische zu finden im Rahmen einer Didaktur. Das ihr heute frei über dieses System diskutieren könnt ist Menschen zu verdanken die mutiger und weniger angepasst waren und die oft einen sehr hohen persönlichen Preis für diesen Mut bezahlt haben!

Sage ich doch, Westdeutsche erklären Ostdeutschen, wie das Leben in der DDR war und wie sie es zu bewerten hätten.

Mitglieder meiner Familie saßen in Bautzen, wurden vom Westen freigekauft und konnten keine Kinder mehr bekommen ... Ich habe trotzdem mein eigenes Urteil aus meinem eigenen Erleben und aus meinem Wissen (damals und in der Rückschau) und maße mir nicht an, den moralischen Zeigefinger zu erheben und anderen Vorschriften zu machen, wie sie etwas zu bewerten hätten. Schon gar nicht aus der bequemen "Schreibtischperspektive".

Beitrag von „CDL“ vom 23. Februar 2019 17:01

Kritische Reflektion muss man ja auch nicht betreiben, könnte schließlich dazu führen die wohlige kleine Meinungskuhle verlassen zu müssen...

Was im Übrigen den Diskurs hier über die "freie" Studienwahl anbelangt: Ein Exfreund von mir war Bausoldat in der DDR. Der durfte trotz Abitur natürlich nicht studieren, da er infolge seiner Kriegsdienstverweigerung als "unzuverlässig" galt und hat zwangweise eine Ausbildung im Forstbereich zugewiesen bekommen (Alternative: Gefängnis). Das Studium hat er dann erst nach der Wende- die in seinem Leben wahrhaftig eine Wende brachte- aufnehmen dürfen. Da das aber deiner Meinungsblase widerspricht [@Kippelfritze](#), einfach überlesen oder entgegen der gut dokumentierten Forschung zu den Bausoldaten einfach auch negieren (waren bestimmt nur "Wessis" die darüber geforscht haben....). Auf Rügen im Dokumentationszentrum Prora gibt es eine hervorragende Ausstellung über die Baussoldaten inklusive einiger Zeitzeugenberichte (=ehemalige "Ossis", heute "Bundis", vielleicht also glaubwürdig genug).

Ich verstehe ja durchaus, dass es anstrengend ist die eigene Geschichte angesichts historischer Erkenntnisse über das massenhafte Unrecht in der SED-Diktatur hinterfragen zu müssen, weil es am Ende eben doch nicht die "heile Welt" war, als die es sich für einen selbst womöglich teilweise angefühlt hat, man womöglich tief in sich einen Anteil hat, der sich fragt ob man auch etwas mutiger hätte sein können statt sich anzupassen um nicht negativ aufzufallen bzw. Nachteile und Unrecht erleiden zu müssen oder ob die eigenen Eltern und Großeltern das hätten machen können oder gar sollen. Absurde Grabenkämpfe à la "Ossis" und "Wessis" ändern aber eben am Ende nichts an den historischen Fakten.

Beitrag von „stpolster“ vom 23. Februar 2019 17:25

Zitat von CDL

Ich verstehe ja durchaus, dass es anstrengend ist die eigene Geschichte angesichts historischer Erkenntnisse über das massenhafte Unrecht in der SED-Diktatur hinterfragen zu müssen, weil es am Ende eben doch nicht die "heile Welt" war, als die es sich für einen selbst womöglich teilweise angefühlt hat, man womöglich tief in sich einen Anteil hat, der sich fragt ob man auch etwas mutiger hätte sein können statt sich anzupassen um nicht negativ aufzufallen bzw. Nachteile und Unrecht erleiden zu müssen oder ob die eigenen Eltern und Großeltern das hätten machen können oder gar sollen.

Lustig. Schon lange nicht mehr so herzlich gelacht.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 1. März 2019 19:06

Es gibt **Neuigkeiten** zu dem oben Erwähnten. Die SPD Sachsen will die Verbeamtung bundesweit abschaffen; die SPD Berlin will sie wohl mehrheitlich in Berlin wieder einführen (die Koalitionspartner Grüne und LiPa sind aber dagegen). Die Berliner Jutos sind auch dagegen, haben aber eine interessante Idee geäußert für alle Lehrer, die nicht verbeamtet werden:

Zitat von Berliner Zeitung

Berlin -

Geradlinige Politik sieht anders aus: Die SPD hat die Verbeamtung von Lehrern in Berlin seinerzeit abgeschafft. 15 Jahre später aber wächst die Anzahl der SPD-Politiker, die zur Lehrerverbeamtung zurückkehren wollen. Am 30. März wird der SPD-Landesparteitag über diese Frage abstimmen. Aus Reinickendorf liegt, wie berichtet, ein Antrag pro Beamtenstatus vor. Die Jungsozialisten sind dagegen und wollen angestellten Lehrern lieber eine Maximalzulage von bis zu 450 Euro zahlen, damit Berlin im bundesweiten Wettbewerb attraktiv bleibt.

<https://www.berliner-zeitung.de/berlin/streit-...ehrer--32102014>

Das ist doch eine akzeptable Idee.

Beitrag von „Krabappel“ vom 1. März 2019 19:33

Zitat von Kippelfritze

Das ist doch eine akzeptable Idee.

Und das aus deinem Munde?